

Segen zum Start

Kreuzzeichen

Am Start zum Klösterl-Wochenende wollen wir Gott um seinen Segen für die kommenden Tage bitten:

Guter Gott,
wir bitten dich um gute Gemeinschaft untereinander.
Lass uns gemeinsam unterwegs sein und auf den anderen zugehen.
Lass uns die Schönheit deiner Welt am Walchensee genießen
und frohe Tage miteinander erleben.
Schenke uns die Erfahrung deiner Gegenwart in unserem Leben,
die uns trägt und tröstet,
die uns ermutigt, uns für eine bessere Welt einzusetzen.
Führe uns schließlich wohlbehalten wieder heim,
zurück zu jenen,
die wir lieben und die wir im Herzen mit uns nehmen.
So segne uns der gute Gott, der uns auf all unseren Wegen begleitet.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

GOTT schenke dir Mut zum Aufbruch,
damit sich dir neue Menschen und Weiten erschließen.

Die Reise setze in dir Kräfte und Energien frei,
damit du mit Freunden und Freundinnen
viel Neues ausprobieren kannst.

Sie lasse dich neue Seiten an dir und
an anderen entdecken.

ER schenke dir Lust, deine Chancen und
Grenzen zu erfahren und spannende
Abenteuer zu erleben.

ER führe dir bei allen Hindernissen vor
Augen, welche neuen Wege möglich sind.

GOTT segne dich und behüte dich
in Gefahr und Ausgelassenheit.

GOTT segne deine Schritte in ein neues
Land und lasse dich erfüllt heimkehren.

Herr, zeige mir wieder die kleinen Dinge, damit ich mich über sie freuen kann.
Da waren die vielen Menschen, denen ich heute begegnet bin,
deren Händedruck und Lächeln mit Freude geschenkt hat,
deren Worte mir weiterhalfen,
mit denen ich gesprochen, gespielt und gegessen habe,
die ich getröstet und geschätzt habe.
Lass mich alle diese Kleinigkeiten wahrnehmen,
die mir das Gefühl geben,
angenommen und zu Hause zu sein. Viele kurze Momente des Glücks.
Herr, zeige mir wieder die kleinen Dinge,
die mein Leben bereichern und für die ich Danke sage. **Amen**

Gottesdienst

Ruhe finden

Lesungen: Jer 23,1-6 Eph 2,13-18 Evangelium: Mk 6,30-34

Vor kurzem hatte Jesus seine Jünger paarweise ausgesandt, um Zeichen zu tun und den Menschen die Umkehr zu Gott zu predigen. Er hatte ihnen verboten Vorräte und Ausrüstung mitzunehmen. Sie sollten im Vertrauen auf Gott von der Hand in den Mund leben.

Jetzt sind die Jünger zurück. Sie waren Jesu Auftrag nachgegangen und er weiß, dass es anstrengend, ja geradezu stressig für sie war. Er will ihnen eine Pause gönnen; mit ihnen an einen ruhigen Ort gehen. Nun ist es Zeit, dass die Jünger wieder auftanken können; selbstwieder die Hörenden der Botschaft sind; direkt an der Quelle neue Kraft schöpfen.

Für uns alle ist es wichtig, zwischendurch zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen.

Von einer ähnlichen Situation erzählt auch eine alte Geschichte.

Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Mk 6,30-34

Zur Ruhe kommen, Kraft tanken

Gedanken zum Austausch

Der Mönch Antonius sitzt mit einigen Freunden zusammen, als ein Jäger vorbeikommt und sich

wundert: „Es gibt so viel zu tun und ihr sitzt einfach nur da und erzählt.“

Antonius kommt mit ihm ins Gespräch und fordert ihn auf, einmal seinen Bogen zu spannen.

Der Jäger tut das. „Viel zu wenig“, ruft Antonius, „noch mehr spannen!“
Der Jäger folgt einer zweiten und dritten Aufforderung, dann weigert er sich:
„Wenn ich noch
mehr spanne, zerbricht der Bogen.“
„Genauso ist es mit dem Menschen“, sagt Antonius, „wenn er seine Kräfte
übermäßig
anspannt, dann zerbricht er.“
Er muss entspannen, um anspannen zu können.“

Der Text regt zu einer gemeinsamen Phase der Stille an, gerade in der besonderen Atmosphäre des Ferienlagers. Vielleicht gibt es Gedanken, Anregungen, die ich aus der Zeit der Gemeinschaft, aus der Zeit hier im Lager mitnehmen möchte in die Zeit zu Hause.

Wie ist es für mich, ausgesandt zu sein, hier im Lager, kann ich mir vorstellen, dass auch Jesus mich schickt an meine Orte, in der Gemeinschaft, in meiner Familie, in der Schule, im Job?

Habe ich in meinem Leben Zeit zur Ruhe zu kommen?

Nutze ich Jesu Angebot, bei ihm neue Kraft zu schöpfen?

–
–
–

Gedanken der Ruhe und der Stille könnt ihr unterstreichen mit dem Lied „Sonnenaufgang“.

Vielleicht kann er im Lager ja sogar bewusst erlebt werden, ist Zeitpunkt für einen Impuls ...

Unheilig greift in diesem Lied die beiden Anliegen, die auch uns heute beschäftigen auf: Den Wunsch, die Bereitschaft, da zu sein, sein Tagewerk zu schaffen, aber auch die Notwendigkeit, zur Ruhe zu kommen und Kraft zu tanken. Oft gibt es im Ferienlager einen „Gammeltag“.

Vielleicht denkt ihr bewusst daran, was es für Leiterinnen und Leiter aber auch für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ja auch für ein Küchenteam usw. bedeutet, einen solchen Tag zu haben, der bewusst Freiräume und Ruhepunkte setzt ...

Trifft es vielleicht Unheilig, wenn es heißt:

Nun lehn ich mich entspannt zurück

Genieße dieses Stück von Glück

Warte bis der Tag anbricht

Seh am Horizont das Licht...

*Gerade wenn ich Kraft tanke, kann es auch wieder los gehen, hier und heute im Lager aber
auch in meinem Alltag,...*

Wo willst du dazu gehören? Aus welcher Kraftquelle lebst du?

Finde einen heiligen Ort für deine Müdigkeit.

Suche eine Atmosphäre, in der du wachsen kannst.

Entdecke, dass Zerbrechlichkeit Stärke ist und Verletzbarkeit Nähe schafft.

http://www.youtube.com/watch?v=I5O9CFQF_jE

Ein altes Gebet, , spricht von Gott als Hirten, der uns Menschen hilft Schutz und Kraft zu finden, hier findet ihr eine Idee diesen Psalm einmal etwas anders, mit Zwischentexten

einzusetzen:

der Psalm 23

Wir hören als Lesung den 23. Psalm, den sicherlich manche von uns kennen.

Wir hören die alten Worte und wir hören auf unsere Worte:

Sprecher 1: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Sprecher 2: Warum sollte sich Gott ausgerechnet um mich kümmern? Was kann er schon von mir erwarten?

Sprecher 3: Gott - wie ein Hirte - einer, der sich um mich sorgt? Einer, dem ich etwas wert bin? Das ist stark.

Sprecher 1: Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser. Er erquickt meine Seele.

Sprecher 2: Das wäre zu schön. - Und was erwartet er von mir, was muss ich dafür tun?

Sprecher 3: Wasser, das mich erfrischt. Wenn ich eintauche und wieder auftauche bin ich wie neugeboren. Klares Wasser.

Sprecher 1: Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Sprecher 2: Die meisten Straßen führen nirgendwo hin. Woher weiß ich, welcher Weg der richtige ist?

Sprecher 3: Das ist gut: Wenn ich keinen Weg mehr sehe, dann zeigt Gott mir Wege, die ich gehen kann. Wenn ich nicht mehr weiter weiß, sagt er mir, dass es weitergeht.

Sprecher 1: Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Sprecher 2: Ich habe Angst, wenn ich allein und verlassen bin. Um mich kümmert sich keiner, wenn ich verzweifelt bin.

Sprecher 3: Du bist da, Gott, auch wenn ich allein bin und voller Angst. Du bist da, Gott, auch wenn der Tod das Leben bedroht. - Du bist ein Licht, Gott, in meiner Dunkelheit!

Sprecher 1: Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Sprecher 2: Mir hilft keiner, wenn ich mir nicht selbst helfe, wenn ich mich nicht auf mich selbst verlasse, bin ich verlassen.

Sprecher 3: Ich kann ganz gelassen bleiben, ich brauche mich nicht provozieren zu lassen, bei Gott bin ich gut aufgehoben.

Sprecher 1: Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.

Sprecher 2: Das klingt, als ob das Leben ein Fest wäre - ich kann es mir kaum vorstellen.

Sprecher 3: Und doch: So ist es. Ich erfahre Gutes bei Gott. Ich bin von ihm ausgezeichnet, weil ich ihm viel wert bin. Unendlich viel wert.

Sprecher 1: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Sprecher 2: Das möchte ich gerne glauben - aber es fällt mir schwer.

Sprecher 3: Das darf ich glauben, und ich werde es erfahren: Gutes tut mir Gott - und macht mein Leben wertvoll.

Sprecher 1: Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Sprecher 2: Das wäre zu schön: Mit guten Gedanken und Gefühlen gehen und bleiben, mich zu Hause fühlen - für immer?

Sprecher 3: Ich bin es Gott wert - darum verspricht er mir seine Treue. In seiner Treue darf ich bleiben, heute, morgen, für immer. Amen.

Gott, der Herr,

schenke dir Kraft auf deinem Weg.

Kraft aus der Höhe und aus der Tiefe,

damit du deine Berufung spürst
und deinen Schritten traust.

Der Herr schenke dir Mut auf deinem Weg.

Mut zum Hören und Stillwerden,

damit du dir treu bist, wenn du sprichst und wenn du handelst.

Der Herr schenke dir Freundschaft auf deinem Weg.

Gott schenke sie dir im Gebet und in der Nähe zu Menschen.

Gott halte dich in seiner schützenden Hand.

Liedvorschläge:

Keinen Tag soll es geben, Halleluja Nr. 146

Einer ist unser Leben, Halleluja Nr. 33

Taste and see, Halleluja Nr. 37

Wo beginnt der Weg zu dir, Halleluja Nr. 260

Lass uns deinem Namen, Herr, Halleluja Nr. 213

Vor dir stehen wir, Halleluja Nr. 189

